

17. Alt-Castilien und Neü-Castilien, diese beiden Hauptterrassen des spanischen Tafellandes, weichen in ihrer natürlichen Beschaffenheit nicht bedeutend von einander ab. Die Hochebene von Neü-Castilien hat eine noch weit größere Ausdehnung, als die durch den nördlichen Gebirgsabhang begränzte. Mit kurzen Unterbrechungen geht ihre traurige Einförmigkeit durch die Mancha bis zur Sierra Morena fort. Escorial, am südlichen Abhang der Sierra Guadarrama, liegt 3110' über dem Meere, Madrid, die Hauptstadt des spanischen Reiches, 2040', nordöstlich davon die Stadt Guadalajara 2184'. Das Tajo-Thal, von einem ungeheuern Strom, von dem nur einige Tropfen übrig sind, meist ausgefurcht, ist verhältnißmäßig tief eingesenkt, denn Aranjuez mit seinen herrlichen Gärten, in der heißen Jahreszeit ein staubiger und ungesunder Aufenthalt, hat nur noch 1530' Höhe. Deaña, welches nur eine halbe Stunde von dem weiten Thale entfernt ist, erhebt sich dagegen wieder bis 2370', und in einer mittleren Höhe von 2200' setzt das Tafelland fort durch die Mancha und das nördliche Murcia auf der Straße nach Valencia bis zum Puerto de Almansa, von dessen 2238' betragenden Höhe man hinabsteigt zur Küstenebene von Valencia. Auf dieser ganzen Straße überschreitet man nur einen einzigen Bergzug, das kleine Gebirge El Bonete, das sich 680' über das allgemeine Niveau des Tafellandes erhebt. Auf der Straße, die von Madrid nach Andalusien führt, liegt Tembleque 1900' über dem Meere; Madridajos 1980'; Villarta, im Thal der Guadiana, 1826'; Manzanares 1860'; Baldepeñas 1990'; Almuradiel 2263', hier ist man auf der Scheitelfläche der Sierra Morena, die von dieser Seite her gar keinen Gebirgscharakter darbietet; durch den Puerto del Rey steigt man vom Tafellande hinab nach Andalusien. Die Einförmigkeit des platten Bodens von Neü-Castilien ist nur im westlichen Theile unterbrochen, wo, zwischen dem Tajo und der Guadiana, parallel mit dem Castilischen Scheidegebirge, ein, ebenfalls aus Granit bestehendes Gebirge zieht, welches in der Mancha beginnt und unter dem Namen der Montes de Consuegra, Sierra de Yevenes, Montañas de Toledo, Sierra de Guadalupe, Sierra de Sta Cruz, Sierra de S. Mamed, Estremadura durchschneidet und nach der portugiesischen Provinz Alentejo übergeht, wo es sich verflacht, bevor es die Meeresküste erreicht. Die Sierra de Guadalupe scheint die höchste Kette dieses Gebirges zu sein, man giebt ihr 4800' absol. Höhe. Verschiedene Zweige treten dicht an den Tajo, der hier in einem tiefen Thale fließt. Mehrere dieser Aeste sind höher, als der Centralzug selbst, wie der Ast, über welchen der Puerto del Miravete führt, der Madrid mit Badajoz verbindet. *Cistus ladaniferus* bedeckt die Hügel am Tajo-Thal, weiter hinauf ist der Abhang mit verschiedenen Ericinen bekleidet, besonders aber mit *Arbutus Unedo* in großer Menge, und dazwischen blüht Safran, das *Doronicum plantagineum*, die *Bellis sylvestris*, *Cyrill.* u. a. m. Ein Wald von immergrünen Eichen zieht sich jenseits des Passes hin; aber diese spanischen Eichenwälder können nie unsere deutschen Eichenwälder ersetzen: der Baum wird nie größer als ein mäßiger Birnbaum, er gewährt kaum Schatten für unsern Sommer, viel weniger für einen spanischen, der Boden unter ihm ist nackt und dürr.

18. Wer in Deutschland, bemerkt Hausmann, das armselige Plateau des obern Eichsfeldes oder die rauhe Hochebene von München kennt, kann sich doch nur einen sehr unvollkommenen Begriff von den Eindrücken machen, die man im mittleren Spanien empfängt. Sehr unbedeutend sind die Erstreckungen der deutschen Hochebenen im Vergleich mit jenen, und ob sie gleich das an eine manchfaltigere und reichere Natur gewöhnte Auge nicht befriedigen und erfreuen können, so ist doch die Abwechslung, welche sie bieten, ungleich größer, die Armuth ihrer Natur weit geringer, als auf den Hochebenen in Alt- und Neü-Castilien. Wohin das Auge sich wendet, erblickt es fast